

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 24

Artikel: Rossini-Anekdote
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-477946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oel und Fett aus Kaffeesatz

„Ich ha müesse d'Weissagerei an Nagel hänke Fräulein, die Zentralstelle für Altstoffe und Abfälle hät mir de unentbehrlichscht Betriebsschtoff gholet!“

I verzells em Nebi

Mein Freund Fred ist Lehrer und besitzt einen hübschen Ziergarten. Mißbilligende Blicke zeigten ihm an, daß er seiner Anbaupflicht nachkommen sollte.

Ich half ihm den Garten umgraben. Wir Zimmerhelden hatten natürlich bald Blasen an den Händen und Rückenschmerzen. Um diese etwas zu vergessen, sangen wir Soldatenlieder. Vorbeistreichende Schuljugend grüßte und

freute sich anscheinend über unsern Chranpf. — Am andern Morgen hing eine Tafel mit folgender Aufschrift am Gartenzaun:

Singen: Sehr gut.

Umestäche: Schwach!

Vino

Rossini-Anekdote

Rossini besuchte während seines Pariser Aufenthaltes gerne kleine Vorstadt-Theater (Variétés) und amüsierte sich an den Späßen der Komiker. Einst trug ein Schauspieler etwas vor, das dem großen italienischen Maestro merkwürdig bekannt war. «Aber, zum Kuckuck!» Rossini wollte erobst auffahren, da besann er sich seines Inkognitos und lief

sich von seinen Freunden besänftigen. Sie alle konnten das Lachen kaum unterdrücken, denn eine urgelungene Parodie erklang auf den Kuhreigen aus der Introduction zu «Wilhelm Tell». Als einer den Künstler fragte, was er vorgelesen habe, staunte dieser: «Ach, Sie kennen dies nicht, das ist doch Rossinis Marseillaise des Rindviehs!»

Doch jetzt hatte der Komponist genug; empört sprang er auf, verließ den Raum, wo man seine Kunst so gröblich erniedrigte.

WiGa

Güggel Stumpen 

bekannt im ganzen Land

BAHNHOFBUFFET

Fab. Primus Bon

Zürich